

Toni Filmclub
Film & Gespräch

Programm

Aug—Dez 2025



Konrad Wolf

*Retrospektive zum
100. Geburtstag*

„Würde ist überall möglich – und Gefährdung auch.“

Konrad Wolf

Einsam, in Gedanken versunken
läuft ein Mann über den Roten
Platz im grauen Moskau.

Wer war dieser Mann – nach dem
eine deutsche Filmuniversität und
der Kunstpreis der Akademie der
Künste benannt wurden, dessen
Filme in Berlin, Cannes und
Moskau ausgezeichnet wurden,
der ein Staatsbegräbnis ablehnte
und es dennoch bekam?

Am 20. Oktober 2025 wäre
Konrad Wolf 100 Jahre alt
geworden. Ein Filmemacher, ein
Kulturfunktionär, ein Chronist
seiner Zeit. Seine Autorität galt
als unumstößlich, wenngleich auf
eine leise, selbstironische Weise.
Wir stellen enge filmkünstlerische
Wegbegleiterinnen und Weg-
begleiter vor, betrachten einige
seiner Filme, versuchen, seine
Ambitionen und Widerstände
zu ergründen und geben damit
Anlass, sich mit Konrad Wolf zu
beschäftigen, seine Filme neu zu
entdecken. Seine Werke geben
mal explizit, mal subtil Auskunft
über ihn – über seine Gedanken
zum Verhältnis von Künstler und
Staat, über seine Sehnsucht nach
Frieden und Gerechtigkeit, über
seine ambivalente Suche nach
Glück als Individuum in einer
Gesellschaft. Zeitlose Themen.
Doch Konrad Wolfs Perspektive
ist alles andere als zeitlos.
Sie wirkt in ihrer Melancholie
geradezu aus der Zeit gefallen,
und vielleicht liegt hier die
Spannung in der Neubetrachtung
seiner Filme.

Das Konrad-Wolf-Jahr 2025 soll
Anlass für Begegnungen geben.
Begegnungen mit seinen Filmen,
den darin enthaltenen Themen
und, wichtiger noch, den darin
enthaltenen Perspektiven.

*Stefanie Eckert, Vorstand der
DEFA-Stiftung*



Goya – oder der arge Weg der Erkenntnis

(DEFA 1971, fa, 134 min)

Regie: Konrad Wolf; Drehbuch:
Angel Wagenstein nach dem
gleichnamigen Roman von
Lion Feuchtwanger; **Darsteller:**
Donatas Banionis, Olivera
Katarina, Fred Düren, Rolf
Hoppe, Ernst Busch, Wolfgang
Kieling, Martin Flörchinger, Arno
Wyszniowski, Tatjana Lolowa

Gesprächspartner:
Hans-Eckardt Wenzel

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Mittwoch
27. August
18:00

Ausgehend von der literarischen Vorlage, dem Roman von Lion Feuchtwanger, zeichnet Regisseur Konrad Wolf ein politisches Sittenbild des Künstlers Goya. Als Hofmaler Karls IV. von Spanien ist Don Francisco de Goya y Lucientes zu Ansehen und Wohlstand gekommen. Seine Gemälde zieren die Galerien der Schlösser. Er glaubt an den König und die Kirche, genießt seine Stellung bei Hofe. Doch er ist durch und durch Spanier und liebt das Volk. Dieser Widerspruch bringt ihn auf den „argen Weg der Erkenntnis“. Je weiter er in das Leben des Volkes eindringt, daraus Motive für seine Kunst schöpft, desto größer wird seine innere Pein angesichts der Zustände im Land. Seine Kunst wird zum adäquaten Ausdruck der revolutionären Bewegung des Volkes.

Lion Feuchtwangers weltberühmter Roman „Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis“ bildete die Vorlage für den Film von Konrad Wolf (1925-1982). Im Mittelpunkt steht Francisco de Goya y Lucientes, sein Lebensweg vom Hofmaler zum Künstler, der dem Volke nahe steht und von der Inquisition dafür zur Verantwortung gezogen wird. Der Film, produziert in deutsch-sowjetischer Co-Produktion, wurde durch seine Schauwerte, die Starbesetzung und die metaphorischen Bilder zu einem internationalen Erfolg.

Der kleine Prinz

(DEFA/DFF 1966, fa, 77 min)

Regie: Konrad Wolf; Drehbuch:
Angel Wagenstein und Konrad
Wolf nach einer märchenhaften
Erzählung von Antoine de
Saint-Exupéry; **Kamera: Günter**
Marczinkowsky; **Musik: Kirill**
Cibulka; **Darsteller: Christel**
Bodenstein, Eberhard Esche,
Klaus Piontek, Inge Keller,
Wolfgang Heinz, Horst Schulze,
Fred Düren, Jürgen Holtz

zum Gedenken an
Christel Bodenstein

Gesprächspartner:
Catharina Göldner
und **Mirko Wolf**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Mittwoch
10. September
18:00

Der kleine Prinz erzählt einem Piloten, der mitten in der Wüste abgestürzt ist, von seinen Erlebnissen auf anderen Planeten und von seiner Einsamkeit. Streng stilisierter, in Kulissenlandschaften inszenierter Film, mit dem sich Konrad Wolf auf die Spuren eines existentialistischen Klassikers begibt und zu einer dichten, von ausgezeichneten Darstellern getragenen Annäherung findet. Der Film ist ein Plädoyer für Freundschaft und Menschlichkeit mit feinen politischen Anspielungen.



Die Freunde Konrad Wolf und Angel Wagenstein verfolgten mit „Der kleine Prinz“ die Absicht, ein Märchen für Erwachsene zu schaffen. Die Schauspielleistung der Hauptdarsteller Christel Bodenstein als kleiner Prinz und Eberhard Esche als Pilot wie auch das unaufgeregte Erzähltempo und die sparsam eingesetzten musikdramatischen Effekte erzeugen tatsächlich eine nachdenkliche Stimmung. Abgesehen von der einmaligen Ausstrahlung am 21. Mai 1972 im DDR-Fernsehen, konnte der Film aus urheberrechtlichen Gründen nie gesendet werden.

Der geteilte Himmel

Mittwoch

24. September

18:00

(DEFA 1963, s/w, 114 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Christa Wolf, Gerhard Wolf, Konrad Wolf, Willi Brückner, Kurt Barthel; **Kamera:** Werner Bergmann; **Darsteller:** Renate Blume, Eberhard Esche, Hilmar Thate, Martin Flörching, Erika Pelikowsky, Günther Grabbert, Hans Hardt-Hardtloff, Horst Weinheimer, Horst Jonischkan, Christoph Engel, Petra Kelling, Uwe-Detlev Jessen, Lothar Bellag, Agnes Kraus, Hans-Joachim Hanisch, Angela Brunner

Gesprächspartner:
Johanna Deventer und
Prof. Dr. Carsten Gansel

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Nach einer tiefen seelischen Krise kehrt Rita Seidel in ihr kleines Dorf zurück und lässt die zurückliegenden Jahre Revue passieren. Ihre Beziehung zu Manfred Herrfurth, einem zehn Jahre älteren Chemiker, der ihr einst Selbstvertrauen gegeben und sie zum Lehrerstudium ermutigt hatte, krankt zum einen an der Spießigkeit seiner Eltern. Aber auch Manfred war verbittert geworden, da sein Betrieb das von ihm entwickelte chemische Verfahren ablehnt. Die einzige Alternative scheint für ihn die Übersiedlung nach Westberlin zu sein. Rita besucht ihn dort, kann sich jedoch nicht entscheiden, seinen Schritt mitzuvollziehen.

Der Film nach dem gleichnamigen Roman von Christa Wolf inszeniert, gab der DEFA-Filmproduktion 1964 inhaltlich wie formal eine neue Richtung. Im Gegensatz zu vielen anderen DEFA Produktionen konzentriert sich der Film nicht auf die politische Debatte, sondern stellt – vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Unterschiede in beiden deutschen Staaten – die menschlichen Schicksale und Entwicklungen in den Mittelpunkt. Konrad Wolf bediente sich für seine Liebesgeschichte, die an der Zweiteilung Deutschlands zerbricht, einer expressiven Bild- und Lichtmalerei.



Einmal ist keinmal

Mittwoch

8. Oktober

18:00

(DEFA 1955, fa, 98 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Paul Wiens; **Kamera:** Werner Bergmann; **Darsteller:** Horst Drinda, Brigitte Krause, Annemone Haase, Paul Schulz-Wernburg, Hilmar Thate, Lotte Loebinger, Friedrich Gnass



Gesprächspartner:
Annemone Haase (angefragt)
und **Frank-Burkhard Habel**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Eigentlich möchte der Düsseldorfer Musiker und Komponist Peter Weselin einfach nur einen beschaulichen Urlaub bei seinem Onkel im vogtländischen Klingenthal verbringen. Doch in der Stadt des Instrumentenbaus stehen die jährlichen Musiktage vor der Tür. Dafür erbittet das Akkordeonwerk von Peter eine große Komposition für das Sinfonieorchester, außerdem soll er auf Bitten der hübschen Anna einen Schlager für ihre Jugendtanzkapelle schreiben – die Ruhe ist also schnell dahin. Dann verliebt sich Peter auch noch in die anfangs sehr launenhafte Anna. Und in Sachen Liebe gilt es auch, Onkel Edeltanne beizustehen, der ein Auge auf Annas Freundin Elvira geworfen hat.

Die Musikkomödie war Konrads Wolfs erster DEFA-Film und gleichzeitig sein Diplomfilm an der Moskauer Filmhochschule (WGIK). Er studierte in der Regieklasse von Grigori Alexandrow, einem Eisenstein-Mitarbeiter und Spezialisten für die musikalische Komödie. Es blieb Konrad Wolfs einziger Ausflug in das Genre Heimatfilm.



Konrad Wolf – Aber ich sah ja selbst, das war der Krieg

Es liest der Schauspieler
Gunter Schoß

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Montag
20. Oktober
18:00

Buchpremiere

Der Filmregisseur Konrad Wolf (1925–1982) hat ein außergewöhnliches Dokument hinterlassen: sein Kriegstagebuch in russischer Sprache. Die engbeschriebenen Notizbücher blieben unversehrt und vermitteln ungewöhnliche Einblicke in Erleben, Denken und Fühlen ihres Verfassers. Ihr Reiz liegt in der Unbekümmertheit des sehr jungen Schreibers und der Wahrhaftigkeit des Erlebten im harten Kriegsalltag zwischen Schlachtenlärm und Zeiten der Stille, in denen der Tod allgegenwärtig ist. Der Krieg beschleunigt den Prozess des Erwachsenwerdens des Jugendlichen, der sich auf die Suche nach sich selbst macht.

Konrad Wolfs „Kriegstagebuch und Briefe 1942–1945“ erscheint zu seinem 100. Geburtstag 2025 in der edition ost, herausgegeben von Paul Werner Wagner.



Gunter Schoß begann seine Filmkarriere mit der Titelrolle in „Egon und das achte Weltwunder“ (1964). Weitere wichtige Filmarbeiten: „Die Bilder des Zeugen Schattmann“ (1972), „Das zweite Leben des Dr. Gundlach“ (1985) und „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ (1985). Die markante Bass-Stimme macht seine Lesungen zum Ereignis.

Busch singt (Teil 3) 1935 oder das Faß der Pandora

(DEFA/DFF 1982, s/w, 53 min)

Drehbuch und Regie: Konrad Wolf; Regieassistent: Doris Borkmann; Assistenz und Recherchen: Carmen Bärwald; Kamera: Eberhard Geick, Lothar Keil

Gesprächspartner:
Dr. Jürgen Schebera

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Mittwoch
22. Oktober
18:00

„Der Sänger und Schauspieler Ernst Busch hat ein Werk hinterlassen, für das es keinen Vergleich gibt – eine Chronik in Liedern, handelnd von den Kämpfen und vom Leben in einer Epoche. Geboren 1900 in Kiel als Sohn eines Arbeiters und in seiner Jugend selbst Arbeiter, wurde er im Berlin der 20er Jahre zu einem Schauspieler und Sänger von hohem Rang und unverwechselbarer Eigenart, zur Stimme des deutschen Proletariats. Im Exil fasste er den Plan, seine Gesänge unter dem Titel „Lied der Zeit“ als Chronist auf Schallplatten zu bringen. Im Spanischen Bürgerkrieg setzte er seine Plattenarbeit fort, bis er in die Hände der Hitlerfaschisten fiel ... Busch war als Sänger Aufklärer, aber er lieferte seine Gesänge dem Hörer mit höchstem Kunstsinn und als perfekte Arbeiten ab. Sie können in ihrer Art klassisch genannt werden. Wenige Tage nach Buschs Tod stellte Konrad Wolf seine Idee vor, das Oeuvre des Sängers zum Ausgangspunkt und hauptsächlich Inhalt einer Filmserie zu wählen. Wolf folgte der Intention von Busch, die Beziehung von Lied und Zeit aufzuhellen, die Zeit im Lied hörbar zu machen.“

(Aus der Konzeption für „Busch singt“
von Ludwig Hoffmann)



Leute mit Flügeln

(DEFA 1960, s/w u. fa, 121 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Karl Georg Egel, Paul Wiens; **Kamera:** Werner Bergmann; **Darsteller:** Erwin Geschonneck, Wilhelm Koch-Hooge, Hilmar Thate, Franz Kutschera, Manfred Krug, Brigitte Krause, Mathilde Danegger, Dietrich Körner, Norbert Christian, Albert Hetterle, Hanjo Hasse, Fred Mahr

Gesprächspartner:
Dr. Detlef Kannapin

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Mittwoch
29. Oktober
18:00

Ludwig Bartushek ist gegen Ende der Weimarer Republik Mechaniker in den Sperber-Flugzeugwerken. Generaldirektor Dehringer bietet ihm die Ausbildung zum Flugzeugkonstrukteur an, unter der Bedingung, dass er seiner politischen Überzeugung als Kommunist abschwört. Doch Bartushek lässt sich nicht kaufen und geht in die Illegalität. Im Spanienkrieg steht er seinem Chef, der die „Legion Condor“ mit Flugzeugen beliefert, wieder gegenüber. Als Franzose getarnt kommt Bartushek 1944 erneut ins Sperberwerk, um dort den Widerstand zu organisieren. Die Sache fliegt auf und Bartushek kommt ins KZ, wo er seinen Sohn wiedertrifft. Nach der Befreiung versuchen Vater und Sohn einen Neuanfang.

„Hier, in der schlichten Erzählung eines Arbeiterlebens, in der ergreifenden Darstellung eines echten Schicksals, hat der Film seine tiefsten und nachhaltigsten Wirkungen ...“ (H. Hoffmann) Auf dem XII. Internationalen Filmfestival Karlovy Vary 1960 erhielt Erwin Geschonneck den Preis für die beste männliche schauspielerische Leistung.

10

Der nackte Mann auf dem Sportplatz

(DEFA 1974, fa, 101 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Wolfgang Kohlhaase, Konrad Wolf; **Kamera:** Werner Bergmann; **Musik:** Karl-Ernst Sasse; **Darsteller:** Kurt Böwe, Ursula Karusseit, Martin Trettau, Rolf Hoppe, Else Grube-Deister, Marga Legal, Ute Lubosch, Vera Oelschlegel, Katharina Thalbach, Ursula Werner, Dieter Franke, Reimar J. Baur, Gerhard Bienert, Wolfgang Heinz, Klaus Manchen, Thomas Langhoff

Gesprächspartner:
Hans-Eckardt Wenzel

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Mittwoch
19. November
18:00



Der Film schildert ein paar Wochen aus dem Leben des Bildhauers Kimmel. Viele seiner Werke werden von seiner Umgebung nicht angenommen. So landet ein von ihm geschaffenes Relief in einem Abstellraum. Bei seiner neuen Arbeit möchte er eine Skulptur schaffen, hat aber Schwierigkeiten, ein Modell zu finden, ehe es ihm gelingt, den Brigadier Hennes zu überzeugen. Während der Arbeit kommen die beiden Männer sich näher. Doch die Büste misslingt. Ein Besuch in seinem thüringischen Heimatdorf beschert ihm einen Auftrag. Er soll eine Skulptur zum Jubiläum des örtlichen Sportklubs erschaffen. Kimmel nimmt an. Doch bei der Enthüllung des Werkes erntet er erst einmal Ablehnung.

„Leise, episodische Filmsatire, die charakteristische Details des DDR-Alltags aufs Korn nimmt und die widerspruchsvolle Situation des Künstlers in seiner Gesellschaft beschreibt. Inhaltlich und gestalterisch differenziert und anspruchsvoll, einer der besten DEFA-Filme überhaupt.“ (Film-Dienst)

11

Genesung

Mittwoch

26. November
18:00

(DEFA 1956, s/w, 106 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Karl Georg Egel, Paul Wiens;
Kamera: Werner Bergmann;
Musik: Joachim Werzlau;
Darsteller: Karla Runkehl, Wolfgang Kieling, Wilhelm Koch-Hooge, Wolfgang Langhoff, Eduard von Winterstein, Erika Dunkelmann, Angela Brunner, Harry Hindemith, Erich Franz

Gesprächspartnerin:
Johanna Deventer

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Friedel Walter konnte sein Medizinstudium wegen Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges nicht beenden. In den Wirren der Nachkriegszeit arbeitet er lange unerkannt unter dem Namen des im Krieg gefallenen Dr. Müller als Arzt. Die Sache fliegt auf, als er im Krankenhaus in der Ehefrau seines Patienten Kerster, einem invaliden Antifaschisten, seine Freundin Irene aus Kriegszeiten erkennt. Sie hatte ihn, den damaligen Sanitäter, um Hilfe für den geflüchteten KZ-Häftling Ernst Mehlin gebeten. Walter Friedel stellt sich der Polizei. Für den Staatsanwalt ist es ein klarer Fall von Hochstapelei. Der Ratsvorsitzende ist aber jener Mehlin, dem Walter einmal geholfen hatte. Er sieht in Walter ein Opfer der Zeitläufte. Es ergeht ein mildes Urteil. Walter kann nun endlich sein Medizinstudium beenden.

„Die Harmonie zwischen Spiel, Musik und Fotografie ist beachtlich. Die geschaffenen Typen sind liebenswürdige Menschen, weil sie ehrlich beobachtet und wiedergesehen wurden.“
(Berliner Zeitung)



Busch singt (Teil 5) Ein Toter auf Urlaub

Mittwoch

3. Dezember
18:00

(DEFA/DFF 1982, s/w u. fa,
66 min)

Drehbuch und Regie: Konrad Wolf; **Regieassistent:** Doris Borkmann; **Assistenz und Recherchen:** Carmen Bärwald;
Kamera: Eberhard Geick, Lothar Keil

Gesprächspartner:
Eberhard Geick und
Hans-Eckardt Wenzel

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Für Ernst Busch beginnen die Jahre des Schweigens, als er vor den vorrückenden deutschen Truppen 1940 von Belgien nach Südfrankreich deportiert wird und dort ins Lager kommt. Bei einem Fluchtversuch fasst ihn die Polizei und übergibt ihn der Gestapo. Die weiteren Stationen sind dann das Polizeigefängnis Berlin-Alexanderplatz, die Verurteilung in Moabit, das Zuchthaus Brandenburg und schließlich die Befreiung durch die Rote Armee 1945. Ernst Busch gibt sein erstes Konzert vor den Vertretern der alliierten Siegermächte.



Sonnen- sucher

(DEFA 1958/1972, s/w, 115 min)

Regie: Konrad Wolf; **Drehbuch:** Karl Georg Egel, Paul Wiens;
Kamera: Werner Bergmann;
Darsteller: Ulrike Germer, Günther Simon, Erwin Geschonneck, Erich Franz, Willi Schrader, Manja Behrens, Wiktor Awjuschko, Wladimir Jelmjanow, Norbert Christian, Agnes Kraus

Gesprächspartner:
Dr. Rainer Karlsch und
Hans-Eckardt Wenzel

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Montag
8. Dezember
18:00

Der Uranbergbau der Wismut AG führt 1950 die verschiedensten Menschen zueinander, teils sind es zur Arbeit Zwangsverpflichtete, teils Abenteuersuchende. Das Mädchen Lutz, das sich, früh verwaist, in der Nachkriegszeit prostituiert hatte, verliebt sich in den gutherzigen, aber wenig sensiblen Günter. Die Beziehung endet bald mit einer Enttäuschung für sie. Stattdessen werben der Obersteiger Beier und der sowjetische Ingenieur Sergej, dessen Frau im Krieg von Deutschen ermordet wurde, um sie. Die beiden Männer sind Rivalen, müssen sich aber im Interesse der gemeinsamen Aufgabe miteinander arrangieren. Lutz entscheidet sich für Beier, der sie als Frau achtet und ihr Geborgenheit gibt. Doch spürt sie, dass ihre wahre Liebe Sergej gehört.



Der beeindruckende Film besticht durch schauspielerisches Können, imposante Bilder aus der Arbeitswelt unter Tage und herrliche Milieustudien der deutschen und russischen Bergleute. Der Film wurde im Juni 1959, einen Tag vor der angekündigten Premiere, durch ein Veto der Sowjetunion verboten, da er das Geheimnis des Uranabbaus verraten könnte. Erst 1972 durfte er einmal im Fernsehen und dann nur noch in Studiokinos der DDR gezeigt werden.

Die Zeit, die bleibt. Ein Film über Konrad Wolf

(DFF-Dokumentarfilm 1985,
s/w u. fa, 107 min)

Regie: Lew Hohmann; **Drehbuch:** Wolfgang Kohlhaase, Regine Sylvester, Christiane Mückenberger und Lew Hohmann;
Kamera: Christian Lehmann;
Musik: Günther Fischer

Gesprächspartner:
Lew Hohmann

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Sonntag
21. Dezember
18:00

Der Film folgt den Stationen des Lebensweges von Konrad Wolf (20.10.1925–7.3.1982): Kindheit in Süddeutschland, Jahre der Emigration in Moskau, Rückkehr nach Deutschland als Offizier der Sowjetarmee, Kulturreferent bei der SMAD Halle-Merseburg, Studium am WGIK, seine Filme und die Zeit als Präsident der Akademie der Künste der DDR. Interessant: das Moskau der 30er Jahre, die ungewöhnliche Sicht auf eine Stadt. Beeindruckend die Tagebuchnotizen Konrad Wolfs von 1943. Emotionen wecken die Aussagen seiner Freunde, George und Victor Fischer, ebenfalls Emigrantenkinder, Kameramann Werner Bergmann, Bildhauer Wieland Förster, Drehbuchautor Angel Wagenstein. So vermittelt der Film Motive einer ungewöhnlichen Biografie in einer bewegenden Zeit. Wie nutzte ein Mensch jene knappen sechs Jahrzehnte seines Lebens? Was davon ist in der Erinnerung seiner Zeitgenossen bewahrt? Was muss von diesem Lebensweg bleiben als Mahnung, Forderung an die Nachgeborenen? Eine filmische Erinnerung an einen bedeutenden Künstler, der viel und den vieles bewegte, Gedenken an einen klugen, sensiblen und verletzlichen Menschen und Dokumentation eines aufregenden Schicksals in unserem Jahrhundert.

„Ich werde Dir dankbar bleiben für zwei wichtige Lektionen, die ich von Dir erhielt: Lektionen in Treue und in Toleranz. Du bist der treueste Mensch, den ich kenne; anbei meine ich sowohl die ‚große‘ als auch die kleine Treue, die Treue für ein ganzes Leben und für jeden Tag, für jede Stunde des Tages. Ich meine eine Toleranz, die sowohl ästhetische Bereiche wie kleine menschliche Neigungen betrifft.“

„Du bist weise, denn Du kannst zuhören und eine andere Meinung verstehen. Nicht unbedingt sie auch akzeptieren, aber sie doch verstehen und achten.“

Angel Wagenstein

Filme von Konrad Wolf

Spielfilme:

Einmal ist keinmal

(DEFA 1955, fa, 98 min)

Genesung

(DEFA 1956, s/w, 106 min)

Lissy

(DEFA 1957, s/w, 89 min)

Sonnensucher

(DEFA 1959/1972, s/w, 116 min)

Sterne

(DEFA 1959, s/w, 92 min)

Leute mit Flügeln

(DEFA 1960, fa u. s/w, 121 min)

Professor Mamlock

(DEFA 1961, s/w, 99 min)

Der geteilte Himmel

(DEFA 1963, s/w, 110 min)

Der kleine Prinz

(DEFA/DFF 1966, fa, 74 min)

Ich war neunzehn

(DEFA 1968, s/w, 120 min)

Goya - oder der arge Weg der Erkenntnis

(DEFA 1971, fa, 134 min)

Der nackte Mann auf dem Sportplatz

(DEFA 1974, fa, 101 min)

Mama, ich lebe

(DEFA 1977, fa, 103 min)

Solo Sunny

(DEFA 1980, fa, 102 min)

Dokumentarfilme:

Busch singt (Teil 3) 1935 oder das Faß der Pandora

(DEFA/DFF 1982, s/w, 53 min)

Busch singt (Teil 5) Ein Toter auf Urlaub

(DEFA/DFF 1982, s/w, 66 min)



Paul Werner Wagner (Hrsg.)
Konrad Wolf: Kriegstagebuch und Briefe 1942-1945

320 Seiten, 12,5 x 21 cm
 mit Abbildungen

erscheint zum 100. Geburtstag von
 Konrad Wolf im Verlag edition ost,
 einem Imprint der Eulenspiegel
 Verlagsgruppe

Buch 24,- €
 ISBN 978-3-360-02826-6

Konrad Wolf war neunzehn, als er mit der Roten Armee Berlin erreichte. Er hatte 1933, als Achtjähriger, mit seiner Familie vor den Nazis aus Deutschland fliehen müssen. Als sowjetischer Staatsbürger wurde er im Dezember 1942 zum Kriegsdienst eingezogen. Mit der 47. Armee marschierte Wolf vom Kaukasus durch die Ukraine und Polen, über die Weichsel und die Oder. In seinem Tagebuch notiert er all die Grausamkeiten, die er erlebt. Wolfgang Kohlhaase, sein späterer Freund, schreibt im Vorwort: „Wo schläft man, was isst man, wo kann man sich waschen? Nach Monaten noch stecken seine kalten oder nassen oder wundgelaufenen Füße in den Resten der Schuhe, mit denen er aus Moskau gekommen ist.“ Die Tagebucheinträge: Zeugnisse vom Überlebenskampf eines Teenagers, bewegend der Kontrast zwischen der Unbekümmertheit des jungen Schreibers und der Wahrhaftigkeit des Erlebten auf den Schlachtfeldern. Ein exklusives, ungewöhnliches Dokument der Zeitgeschichte und Teil der Lebensgeschichte eines bedeutenden deutschen Künstlers.

Eine Filmreihe vom Kino Toni. Mit freundlicher Unterstützung von Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Einstein Kaffee Rösterei, Kulturforum der Rosa-Luxemburg-Stiftung, nd.DerTag/nd.DieWoche, Friedrich-Wolf-Erben, Friedrich-Wolf-Gesellschaft, DEFA-Stiftung, BAUWERT AG und Berliner Film- und Fernsehverband.

KINO TONI



BERLINER FILM-
UND
FERNSEHVERBAND

Wir danken der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv - Standort Babelsberg, der DEFA-Stiftung und der Akademie der Künste für die Bereitstellung der Dokumentarfilme des Fernsehens der DDR „Busch singt (Teil 3) 1935 oder das Faß der Pandora“, „Busch singt (Teil 5) Ein Toter auf Urlaub“ und „Die Zeit, die bleibt. Ein Film über Konrad Wolf“.

DRA[®]

AKADEMIE DER KÜNSTE

Bildnachweis

Titel: Privatarchiv
 S. 3: Privatarchiv
 S. 4: © DEFA-Stiftung/Arkadi Sager
 S. 5: © DEFA-Stiftung/Rudolf Meister
 S. 6: © DEFA-Stiftung/Werner Bergmann
 S. 7: © DEFA-Stiftung/Herbert Kroiss
 S. 8: l.: Privatarchiv, r.: Gunter Schoß
 S. 9: o.: © DEFA-Stiftung/Kernlein, u.: © Akademie der Künste
 S. 10: © DEFA-Stiftung/Herbert Kroiss
 S. 11: © DEFA-Stiftung/Alexander Kühn, Wolfgang Bangemann
 S. 12: © DEFA-Stiftung/Rudolf Meister
 S. 13: o.: © DEFA-Stiftung, u.: © DEFA-Stiftung/Eberhard Geick, Lothar Keil
 S. 14: l.: © DEFA-Stiftung, r.: © DEFA-Stiftung/Herbert Kroiss
 S. 15: © DEFA-Stiftung
 S. 18: © Privatarchiv/edition ost
 Rückseite: © DEFA-Stiftung/Dieter Lück



Kino Toni

Antonplatz 1

13086 Berlin-Weißensee

Eintritt: 12 €, ermäßigt: 10 €
Tickets können direkt im Kino
oder online unter www.kino-toni.de
erworben werden.